

Technologie

Echter Sex – nein, danke

In Japan flüchten Liebeshungrige an den PC und leben dort ihre Sexualität aus. Das Bett bleibt kalt.

Mario Köppl

Yumi Katsunabe erscheint in der letzten Zeit mit rosigen Wangen im Büro. Die junge Handelsangestellte hat jedoch entgegen der mit dezemtem Kichern vorgetragene Bemerkungen ihrer Kolleginnen keine neue „Amour fou“, sondern führt sichtlich ein sehr zufrieden stellendes Sexleben – auch ohne Partner. Auch Jung-Manager Hayato Nagato wirkt völlig entspannt, obwohl er seit vielen Monaten ohne eine bei ihm sonst übliche weibliche Begleitung angetroffen wird.

Während in Japan der öffentliche Zugang zu und Umgang mit Sexualität, Erotik und Pornografie boomt und zahlreiche Firmen vom offenen, ungehemmten und lockeren Umgang mit der Fleischeslust profitieren, sehen sich Staat und Wirtschaft indes mit einem Problem konfrontiert, das folglich in dieser Gesellschaft gar nicht existieren sollte. Man kämpft mit einer ständig zunehmenden Überalterung, einem Anwachsen der Single-Haushalte und einem Geburtenrückgang. Ei-

nerseits wird der Beischlaf in allen seinen Formen und Extremen zelebriert und als enormer Wirtschaftsfaktor hofiert, andererseits verweigern sich die Söhne und Töchter Nippons.

Die Lösung des Rätsels liegt in einer Welt abseits der Realität. Vielleicht ist gerade die allgegenwärtige, fast aufdringliche Verfügbarkeit von Sex in allen Facetten des täglichen Lebens ein Grund für die Verweigerung und das Abdriften in Cyber-Welten à la „Second Life“, die nunmehr vor allem zum Ausleben des Sexualtriebs verwendet werden. Vielleicht aber sind auch der Leistungsdruck, moralische Normen und ein ständig steigender Anspruch an potenzielle echte Partner Gründe dafür, dass vor allem die Jugend zwischen Nagoya und Abashiri sich in virtuelle Partnerschaften und spielerischen Pseudobeischlaf flüchtet. Yumi, Hayato und Co setzen sich nicht mehr dem Stress einer echten Partnersuche und dem Thrill eines realen One-Night-Stands aus, um unkompliziert Sex zu haben. In ihrer interaktiven,

allzeit verfügbaren Welt gibt es keine Ablehnung, keine Migräne, keinen Körpergeruch und keine Perversionsgrenzen. Alles kann, nichts muss sein.

Mehr als schlichte Onanie

Was mit erotischen Cartoons, Sexmagazinen und ersten PC- und Mobiltelefonspielen à la „Visual Novel“ begann, hat sich mittlerweile über das bekannte „Hentai“-Genre und die ersten wirklich gut gemachten und einfach zu bedienenden „Eroge“-Games zu einer neuen Obsession weiterentwickelt. Statt mit einem Partner für ein paar Stunden im „Love Hotel“ abzusteigen, herrscht billiges Vergnügen am Laptop. Software, Downloads oder diverse Internet-Plattformen ermöglichen sexuelle Freuden abseits des Betts in perfekter visueller Auflösung. „Ich brauche keinen Freund, der mich im Alltag langweilt“, erläutert Yumi. „Ich kann mich selbst am PC-Schirm perfekt neu erfinden und darstellen sowie all meine Fantasien on- und offline ohne jede Ansteckungsgefahr oder



Immer mehr Japaner verzichten ob einer sexuellen Reizüberflutung auf realen Sex und flüchten in PC-Spiele. Foto: Photos.com

moralische Bedenken ausleben. Wenn ich von fünf Männern auf einer Insel vergewaltigt werden oder mit einem gigantischen Osterhasen auf dem Kasinotisch ficken will, dann mach ich das einfach. So intensiv, wie ich manchmal vor dem PC komme, hat mir das sowieso noch kein Typ gemacht!“ Dem pflichtet Hayato bei: „So tolle Girls wie am PC gibt es nicht. Da bin ich rund um die Uhr der absolute King.“

Japans „Computer Entertainment Rating Organization“ (Cero), die für die Kontrolle derartiger X-rated-Spiele zuständig ist, sieht die neueste Entwicklung mit Sorge, aber ein Schritt zum Verbot erscheint unmöglich. Die Sache hat sich durch findige Game-Entwickler und Hinterhofschmieden längst verselbstständigt. Im Land der aufgehenden Sonne werden künftig wohl noch mehr Betten kalt bleiben.



WIR sind die BESTE Innovation für ÖSTERREICHS INNOVATOREN.

Auf der Basis innovativer, patentgeschützter Technologien widmet sich das Unternehmen Eucodis der Erforschung neuer Eiweißmoleküle: die Grundlagen für die Entwicklung innovativer Medikamente für heute noch schwer oder gar nicht therapierbare Erkrankungen.

Die austria wirtschaftsservice begleitete das Unternehmen auf seinem erfolgreichen Weg zum Aus- und Aufbau eines Forschungslabors in Wien, unter anderem durch die Vermittlung von Räumlichkeiten und Kooperationen sowie der für die Ansiedlung ausschlaggebenden Gründungsförderung – ein entscheidender Beitrag für die Stärkung hochkarätiger Innovationskraft am Standort Österreich.

www.awsg.at

